

Gottesdienst am 26.04.2026, Jubilate, Kreuzkirche Bremerhaven
Predigt zu Johannes 15 1-8 : Lektor Ronald Stoffers

Predigt zu Jubilate: Unzerstörbare Verbindung

Text: Johannes 15, 1–8 & Das Fundament aus Römer 8

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

der Name dieses Sonntags ist ein Paukenschlag: „**Jubilate!**“ – **Jubelt!** Es ist ein Ruf, der uns heute fast wie eine Provokation vorkommt. In einer Welt, die sich anfühlt, als sei sie aus den Fugen geraten, wirkt das Wort „Jubel“ oft fehl am Platz. Wir blicken auf eine Weltkarte, die von tiefen Rissen gezeichnet ist. Wir sehen das Leid in der **Ukraine**, den Schrei nach Freiheit im **Iran** und die strategische Kälte an der **Straße von Hormus**.

Doch unser Jubel heute ist kein frohliches unbeschwertes Pfeifen im Walde. Er gründet sich nicht auf die Abwesenheit von Problemen, sondern auf eine fundamentale Zusage, die tiefer reicht als jede Krise. Jesus sagt in Johannes 15: „*Ich bin der wahre Weinstock.*“ Und Paulus antwortet darauf in **Römer 8** mit der gewaltigsten Gewissheit der gesamten Bibel.

1. Das Bleiben: Keine Verdammnis, nur Verbindung

Jesus lädt uns ein: „*Bleibt in mir.*“ Doch was bedeutet das, wenn das Leben uns zusetzt? Paulus beginnt Römer 8 mit den Worten: „*So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.*“

In unserem Alltag fühlen wir uns oft „verdammnt“ – verdammnt zum Stress, verdammnt zu den steigenden Kosten, verdammnt zu einer Nachrichtenlage, die uns den Schlaf raubt. Unser innerer Akku blinkt rot. Wir versuchen, alles allein zu schaffen: den Job, die Familie, die Hilfe für Geflüchtete, das Management der eigenen Ängste.

„Bleiben“ bedeutet hier: Ich muss mich nicht mehr selbst rechtfertigen. Ich muss nicht perfekt sein, um geliebt zu werden. Der „Akku-Check“ des Glaubens sagt mir: Du bist angeschlossen. Der Geist Gottes, so schreibt Paulus, hilft unserer Schwachheit auf. Wenn wir nicht einmal mehr wissen, was wir beten sollen – angesichts der Komplexität der Weltpolitik oder der eigenen Not –, dann tritt dieser Geist für uns ein. Bleiben heißt: Ich lasse mich von diesem Geist atmen, wenn mir selbst die Puste ausgeht.

2. Die Reinigung: Mitzittern mit der Schöpfung

Jesus spricht von der Reinigung der Reben. Das tut weh. Paulus beschreibt das in Römer 8 fast noch dramatischer: „*Wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick seufzt und in Geburtswehen liegt.*“

Dieses Seufzen hören wir heute überall:

- Wir hören es an der Zapfsäule, wenn wir die **Benzinpreise** sehen und merken, wie zerbrechlich unsere gefühlte Sicherheit ist.
- Wir hören es im Weinen der Mütter aus der **Ukraine**, die ihre Heimat und ihre

Männer zurücklassen mussten.

- Wir hören es im verzweifelten Mut der Menschen im **Iran**, die für ihre Würde alles riskieren.

Gott ist kein ferner Weingärtner, der emotionslos zuschaut. Er ist mitten im Seufzen. Er beschneidet uns nicht, um uns zu strafen, sondern um uns von der Illusion zu reinigen, wir könnten unser Heil im Öl der Straße von Hormus oder im ewigen Wachstum finden. Diese Reinigung schmerzt, weil sie uns unsere Abhängigkeit zeigt. Aber Paulus tröstet uns: Die Leiden dieser Zeit fallen nicht ins Gewicht gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll. Wir sind „Kinder Gottes“ – Erben einer Hoffnung, die nicht an den Ölpreis gekoppelt ist.

3. Die Frucht: Mehr als Überwinder durch die Liebe

Was ist die Frucht? Es ist die Liebe, die aus der Gewissheit wächst. In Johannes 15 heißt es: *„Wer in mir bleibt, der bringt viel Frucht.“* Paulus gipfelt in Römer 8 in der Frage: *„Was will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?“*

In unserem Alltag bedeutet das: Wir sind „mehr als Überwinder“. Nicht, weil wir die Krisen eigenhändig lösen, sondern weil wir uns weigern, die Liebe aufzugeben.

- Die Frucht zeigt sich, wenn wir den Menschen aus der Ukraine oder dem Iran nicht als „Problemfälle“ begegnen, sondern als Schwestern und Brüdern.
- Sie zeigt sich, wenn wir trotz der Teuerung großzügig bleiben.
- Sie zeigt sich, wenn wir an der Straße von Hormus nicht nur an unser Benzin denken, sondern an den Frieden für die Menschen dort.

Nichts, so schreibt Paulus, kann uns scheiden von der Liebe Gottes. Weder das Hohe noch das Tiefe, weder Mächte noch Gewalten, weder Krieg noch Inflation. Diese Gewissheit ist der Saft, der durch die Reben fließt. Sie macht uns frei, im Kleinen die Welt zu verändern.
Schluss

An Jubilate jubeln wir, weil die Verbindung steht. Wir sind Reben am unzerstörbaren Weinstock.

Weder die Sorgen des Alltags noch die Stürme der Weltgeschichte können diesen Saftstrom unterbrechen. Gott ist für uns – wer kann gegen uns sein?

Gehen wir als diese „neuen Geschöpfe“ in die Woche. Lassen wir das Alte – die lähmende Angst – hinter uns. Wir sind geliebt, wir sind gehalten, wir sind verbunden. Gestern, heute und in Ewigkeit.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.